

Dann der zweite Vers:

„Wenn man das Letzte uns genommen,
 Wenn unsre Besten umgekommen,
 Ziehn Falkenaug' und Feuerschein
 Zum grossen Geist dort oben ein.
 Dann heben sich die Roten Brüder
 Zu neuem Reich und Glanze wieder,
 Und es erreicht das Blassgesicht
 Für seinen Raub ein Strafgericht.“

Dann der dritte Vers, den Herr Farolyi als Ausklang zitiert hatte:

„Und dort oben in dem ew'gen Jagdgebiet
 Singt der Indianer Volk sein Siegeslied.
 Einmal wieder ziehn wir noch auf Kriegespfad,
 Einmal noch, wenn der Tag der Rache naht.“

Und die Lichter im Saal waren verdunkelt. Und die Indianer, Flametti, Jenny, die Soubrette, Fräulein Rosa, Fräulein Güssy und Fräulein Traute schwenkten die roten Laternchen, in hohem Federschmuck, und sangen so monoton-klagend, so herzergreifend-verschollen, dass Fräulein Amalien und Mutter Dudlinger die Tränen in die Augen traten; dass Herr Meyer plötzlich glaubte, er habe falsch gespielt, und infolgedessen für einen Moment wirklich daneben griff; dass Engel beim Vorhang seine Erregung nicht anders mehr bemeistern konnte, als indem er zitternd eine Zigarette anzündete; und Herr Farolyi, der wieder bei Donna Maria Josefa sass, ein über das andere Mal ausrief: „Macht er wirklich hübsch, der Flametti!“

Gewiss hätte jetzt auch Herr Rotter seine Freude gehabt; denn die Nasen, besonders die Flamettis, waren überraschend gut geklebt. Und für den dritten